

lungen stets Rebellionen, ein Verstoß gegen die geltende Ordnung geblieben.

## V. Ergebnisse

Festzuhalten bleibt: Eine Königserhebung Arnulfs hat 919 wohl nicht stattgefunden; der Wortlaut der einzigen Quelle, die man anführen könnte, der älteren Salzburger Annalen, ist dafür nicht eindeutig genug. Auch für einen Plan Arnulfs, die Königswürde zu erlangen, gibt es außer dem Vorwurf Liutprands von Cremona keine Zeugnisse. Dieser scheint jedoch eine auch sonst belegte Rebellion Arnulfs gegen den neugewählten König Heinrich I. eigenmächtig in diesem Sinn uminterpretiert zu haben. Über Anlaß, Inhalt und Ziel des Aufstandes ist in Wirklichkeit nichts Konkretes bekannt. Eine kritische Sichtung der Quellen hat ergeben, daß Arnulf unter Ludwig dem Kind und Konrad I. noch keine Herzogsstellung innehatte. Er errang diese vielmehr erst durch eine Kette von faktisch nicht genau feststellbaren und außerdem verfassungsrechtlich schwer einzuordnenden Handlungen in den Jahren 920 bis 922, an deren Anfang ein Akt stand, der als Rebellion aufgefaßt wurde; abgeschlossen wurde sie mit der Anerkennung durch den König, die dem neuen Verfassungselement des Herzogtums erst Dauer sicherte. Das sogenannte 'jüngere bayerische Stammesherzogtum' entstand also nicht aus einer angeblichen Schwäche der letzten fränkischen Könige Ludwig und Konrad, auch wenn die in dieser Zeit angehäuften Ämter und Besitzungen später das Sprungbrett für Arnulfs Aufstieg bilden sollten. Überhaupt ist die verbreitete Ansicht, das Königtum Konrads sei am Widerstand der 'Stammesherzöge' 'gescheitert' (was immer dieses Wort für einen frühmittelalterlichen König bedeuten mag), wohl zu revidieren. Vielmehr entstand das Herzogtum in dem Machtvakuum nach Konrads Tod, als der Sachse Heinrich für die Etablierung seiner Königsherrschaft neue Wege suchen mußte – und gefunden hat.

Man hätte dem Aufsatz den (mittlerweile unmodern gewordenen) Untertitel geben können: Eine quellenkritische Studie. Auch wenn es manchen überraschen mag: Es kann offenbar durchaus lohnen, sich mit den Quellen des späteren Mittelalters bis in die Handschriften hinein auseinanderzusetzen, wenn man etwas über das frühe 10. Jahrhundert herausfinden will. Die simple Frage, „ob ein armer Teufel von Chronisten aus dem andern abgeschrieben hat“, ist eben nicht nur